

## KROATIEN

DR. MICHAEL LANGE  
ANITA ŠAKIĆ

Dezember 2015

Platz für Verlinkung

[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Internationaler Tag der Menschenrechte

**In Anwesenheit des Rektors der Katholischen Universität Zagreb, Prof. Dr. Željko Tanjić würdigten der kroatische Prof. Dr. Vanja-Ivan Savić von der Universität Zagreb und der deutsche Prof. Dr. Hans-Georg Ziebertz von der Universität Würzburg im Rahmen des alljährlich organisierten „KAS-Wertedialogs“ zu gesellschaftlichen Wertefragen am 10. Dezember 2015 den historischen Beitrag der Erklärung der Menschenrechte zur Entwicklung einer friedlichen Gesellschaft und stellten mögliche zukünftige Herausforderungen zur Diskussion.**

Die Veranstaltung wurde vom Leiter des Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kroatien, **Dr. Michael Lange** eröffnet, der in seinen einleitenden Worten betonte, dass einer der Hauptziele der Konrad-Adenauer-Stiftung die Verbreitung christlich-demokratischer Werte sei. Wie jedes Jahr vor Weihnachten, nütze die KAS die vorweihnachtliche Zeit um über christlich-demokratische Werte zu diskutieren. In diesem Jahr bekam die Veranstaltung noch eine zusätzliche Bedeutung, da sie genau am „Internationalen Tag der Menschenrechte“ stattfand. Dr. Lange nützte die Gelegenheit sich am Ende eines langen Arbeitsjahres bei allen KAS Partnern sowie den Mitarbeiter des KAS-Büros noch einmal ausdrücklich für die erfolgreiche Zusammenarbeit in einer Zeit zu bedanken, in der sich unser Streben nach Frieden und Sicherheit zahlreichen Herausforderungen gegenüber sieht. Er verwies dann noch darauf, dass Deutschland jüngst „25 Jahre Wiedervereinigung“ gefeiert habe, und der sich deshalb auf das kommende Jahr freue, in dem sowohl das Gastland Kroatien als auch Slowenien den 25 Jahrestag ihrer Unabhängigkeit feiern werden.

Der Rektor der Katholischen Universität Zagreb, **Prof. Dr. Željko Tanjić** betonte dann in seinem Einführungsvortrag die Bedeutung derartiger Wertedialoge wie auch der Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung. Er erinnerte an die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als es in Europa eine Krise der Kultur bzw. der Zivilisation gab und leider spüren wir die Folgen dieser Krise noch heute, denn viele grundlegenden Werte bzw. Menschenrechte seien weiterhin bedroht. Er betonte dann, dass jede einzelne Person Träger von unveräußerlichen Rechten sei, was in der UN Charta im Jahr 1945 verbindlich niedergelegt wurde. Auch die katholische Kirche Sorge sich um die Einhaltung dieser Menschenrechte. Eines dieser grundlegenden Menschenrechte sei die Glaubensfreiheit, die sich großen Herausforderungen gegenüber sieht: zum einen den Versuchungen einer Verringerung des Glaubens in Richtung individueller Freiheiten und ihre Beschränkung durch den Staat bzw. die Arbeitgeber. Darum müssen die Menschenrechte sowohl gegenüber dem Staat als auch gegenüber privaten Instanzen geschützt werden. Genau aus diesem Grund sollte das Engagement für Menschenrechte ein Auftrag für jede Person, unabhängig von seiner Weltanschauung, sein

**Prof. Dr. Vanja-Ivan Savić** von der Juristischen Fakultät der Universität Zagreb begann seinen Vortrag mit der Beantwortung der selbst gestellten Frage, was die Religion so besonders mache. Er verwies auf einen Fall in Kanada, wo ein Schüler der Sikhs Religion aus religiöser Überlieferung ein Messer (sog. Kirpan) bei sich führte. Nachdem Lehrern dies aufgefallen war, wurde dem Schüler verboten mit dem Messer die Schule zu betreten. Wegen dieses Verbotes verklagten seine Eltern daraufhin die Schule. Das Oberste Gericht kam dann zu dem Ur-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**KROATIEN**

DR. MICHAEL LANGE

ANITA ŠAKIĆ

Dezember 2015

Platz für Verlinkung

[www.kas.de](http://www.kas.de)

teil, dass der Schuler wegen seiner religiösen Überzeugung weiterhin mit dem Messer die Schule betreten könne. Mit dieser Entscheidung, bestätigte das Gericht, dass die Religion einen besonderen Platz im Leben der Gläubigen einnehme und dass sie mit der Existenz der Person eng verbunden sei. Es brachte zum Ausdruck, dass Glauben und Religion eine besondere soziale Rolle spielten und es sich in solchen Fällen (Tragen eines Messers) nicht nur um eine persönliche Entscheidung sondern um eine rituelle Handlung handele, die verantwortungsbewusst auch in der Gemeinschaft praktiziert werden dürfe. Prof. Savić meinte dann noch, dass für eine glückliche Gesellschaft eine Balance zwischen Mehrheits- und Minderheitsrechten gefunden werden müsse und dabei seien zwei Begriffe wichtig: öffentliche Ordnung und öffentliche Moral. Es sei immer schwierig einheitliche Regelungen zu verabschieden, weshalb man bestrebt bleiben müsse, in Harmonie in der Gemeinschaft mit verschiedenen Kulturen zu leben.

**Prof. Dr. Hans-Georg Ziebertz** von der Universität Würzburg erinnerte in seinem Vortrag ebenfalls an die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte im Jahre 1948, die von der Generalversammlung der Vereinten Nationen in Paris verkündet wurde. Die Verabschiedung der Erklärung der Menschenrechte durch die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen sei dabei eine unmittelbare Reaktion auf die schrecklichen Ereignisse im Zweiten Weltkrieg gewesen, in dem die Verachtung von Menschenrechten zu zahlreichen Akten der Barbarei geführt habe. Unabhängig davon, ob wir Anhänger der Globalisierung und der Multikulturalität wären, könnten wir sie nicht leugnen, denn in den meisten modernen Gesellschaften sei die Leitkultur mit andere Kulturen und Denkweisen konfrontiert, die für sie entweder gänzlich unbekannt und deshalb manchmal auch unverständlich seien. Oft gelte Verschiedenheit als etwas Anregendes, aber gleichzeitig wird auch häufig die Frage aufgeworfen, warum denn andere nicht so seien wie man selbst. Er empfahl, dass Gesellschaften Zusammenhalt anstreben sollten, obwohl sie immer wieder mit Herausforderungen zu kämpfen hätten.

Über Menschenrechte, die auf der Menschenwürde und der Gleichberechtigung basieren, und Gerechtigkeit und Frieden in der Welt befördern würden, solle nicht gestritten werden. Es sei wichtig, dass die Menschen den Glauben an unveräußerliche Menschenrechte nicht verlieren und es gelte dem Missbrauch von Menschenrechte durch verschiedene Interessengruppen entgegenzutreten. Nur so könne man sich erfolgversprechend für die Menschenwürde und die Gleichberechtigung aller Kulturen und Religionen einsetzen.